

Die wilde Sihl

Autor(en): **Schmeing, Silke / Moll, Claudia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **32 (2019)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-868212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die wilde Sihl

Mitten in der Stadt Zürich irritiert das Bild einer wilden Flusslandschaft. Die spröde Sihl erstarkt als Erholungsraum jenseits von Limmat- und Zürichsee-Glamour.

Text:
Silke Schmeing,
Claudia Moll (Kasten)
Fotos:
Kuster Frey

Es ist ein Bild eigenartiger Natürlichkeit. Mitten in Zürich, wo über Jahre erst das Parkdeck Sihlpost, dann eine Plattform für die Baustelleninstallation der SBB-Durchmesserlinie die Sihl überdeckte, liegt neuerdings ein Stück Wasserwildnis – zwischen strengen Uferlinien, improvisierten Veloabstellplätzen, den Baustellen der Europaallee, dichtem Verkehr und massiven Brückenbauten. Vor und hinter dem Schlund, der die Sihl im Süden des Hauptbahnhofs verschluckt und im Norden wieder ausspuckt, liegen Findlinge, Kiesinseln und Baumwurzeln im Flussbett, als hätte ein Hochwasser sie aus den Bergen hierhergetragen. Um die Hindernisse strömt das Wasser in verschiedene Richtungen, mit unterschiedlichen Tiefen und Geschwindigkeiten. Wo früher die Trennmauer zum Schanzengraben lag, fließen die beiden Gewässer nun gurgelnd zusammen. Erst an den Ufern kippt das Bild. Da lässt sich an der Geometrie karger Wiesenböschungen und Blocksteinmauern das alte Trapezprofil der Sihl ablesen – der definierte Rahmen, in dem sich das Wasser durch die Stadt bewegen darf. Die Ufer erzählen, was die naturnah gestaltete Sohle vergessen machen will: die Geschichte eines Voralpenflusses, von einem Ingenieurbauwerk gezähmt.

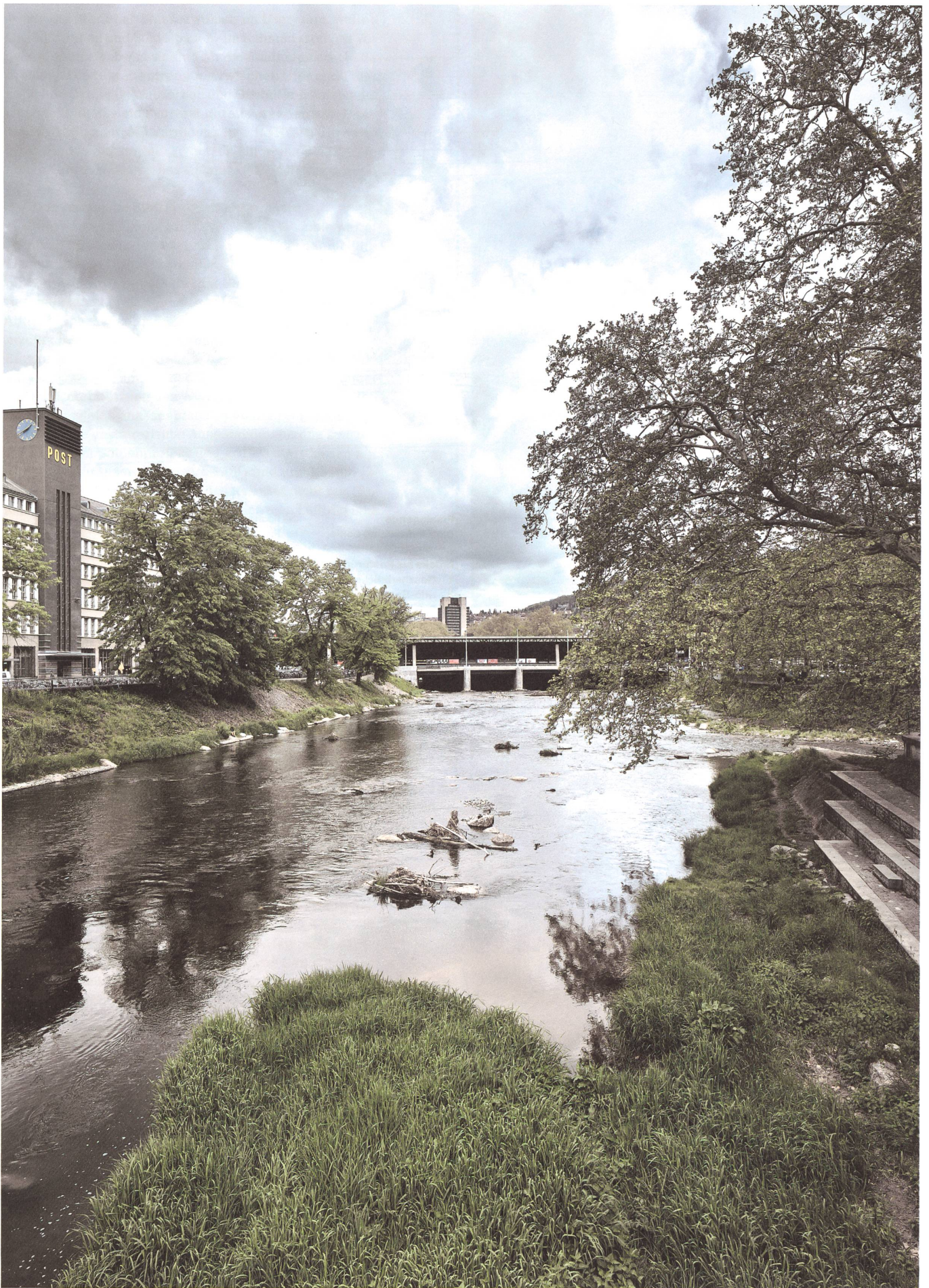
Der Nachbau der Natur

Es ist ein fast subversives Stück Natur in der Stadt. Denn die tonnenschweren Steine, scheinbar zufällig im Wasser liegend, sind per GPS zentimetergenau platziert. Sie sollen das Wasser in die gewünschten Bahnen lenken, es stauen oder rasch ableiten, und Wasserlebewesen verschiedene Lebensräume und Nahrungsquellen bieten. Sie sollen die Strömung von den Beton-U-Profilen am linken Ufer ablenken, damit diese Fischunterstände nicht untergraben oder mit Kies gefüllt werden. Auch die Wurzelstöcke sind nicht vom letzten Hochwasser hingeworfen, um mit dem nächsten wieder fortzuschwimmen, sondern mit Drahtseilen an Steinblöcken fest im Untergrund ver-

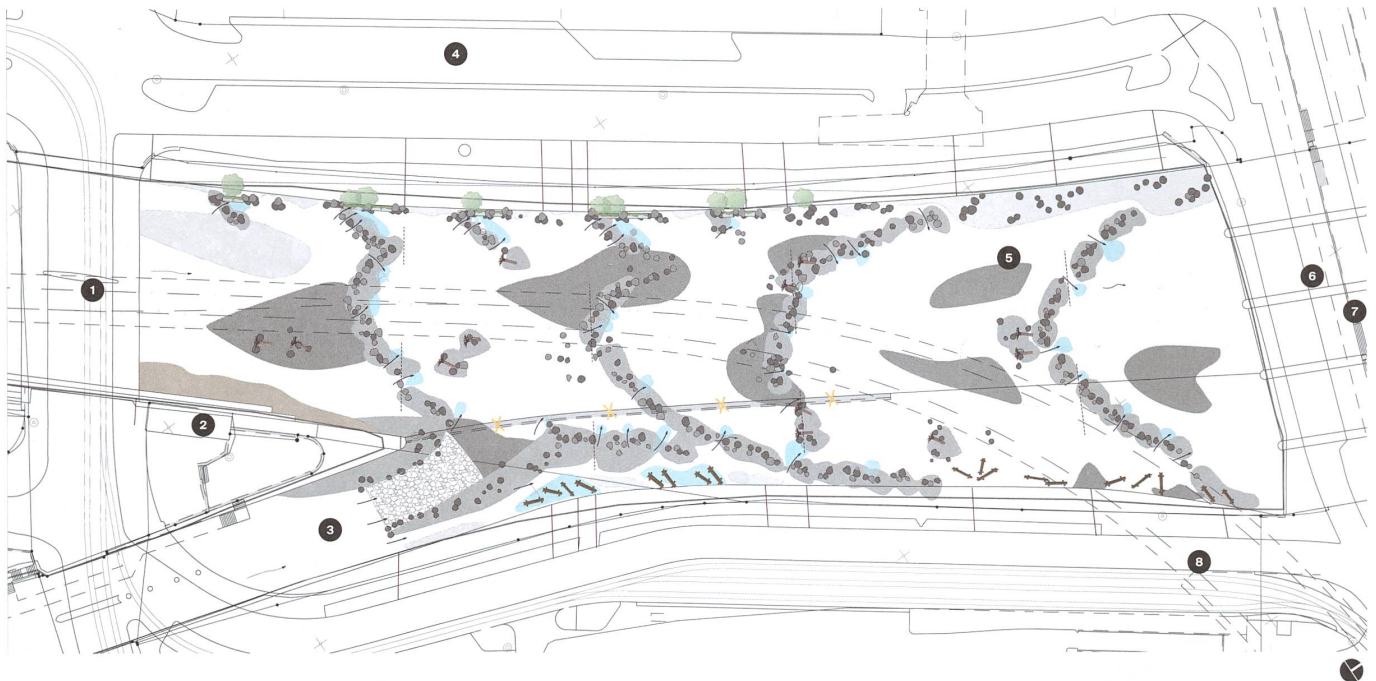
ankert. Ebenso die Faschinen, Bündel aus Weidenruten, die teilweise ausschlagen und dann bewachsene Inseln im Wasser bilden. Trotzdem, der Lauf des Wassers soll diese konstruierte Natürlichkeit überformen dürfen, sagt Simone Messner, die zuständige Projektleiterin beim kantonalen Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft (Awel): «Kiesbänke können weggeschwemmt werden und andernorts auflanden, die Wurzeln werden nicht ersetzt, wenn sie zerfallen. Wir hoffen, dass sich um die Hindernisse Schwemmholtz sammelt, organisches Material ist für viele Wasserlebewesen wichtig. Eingreifen wollen wir nur, wenn der Hochwasserschutz es erfordert.» Die schweren Steinblöcke, die dank ihres Gewichts auch bei Hochwasser liegen bleiben sollen, bilden die fixe Grundstruktur, die das Wasser lenkt und das Geschiebe aufhält, ehe es in Richtung Limmat rauscht. Wie viele Schweizer Flüsse leidet die Sihl an Geschiebemangel, da Verbauungen wie Geschiebesammler im Fluss selbst und in den Seitenbächen nur wenig Material bis Zürich kommen lassen. Doch Geschiebe ist existenziell für die Wasserfauna. Schon im Jahr der Revitalisierung, 2018, laichten hier wieder seltene Fische wie die Nase, die das Gebiet laut WWF zu einem Fischlebensraum von nationaler Bedeutung machen, aber in der Bauzeit der Durchmesserlinie schwierige Bedingungen hatten. Der Zusammenfluss von Sihl, Limmat und Schanzengraben mit seinen verschiedenen Sohlenstrukturen und Fließgeschwindigkeiten ist für diese Arten attraktiv. Mit den Fischen sind auch die Wasservögel zurückgekehrt, sie beleben den Fluss und das Bild. Doch überzeugt dieser Nachbau einer Natur, die hier gar nicht mehr entstehen könnte, auch gestalterisch – als zeitgemässes Bild von Stadtnatur?

Gewaltentrennung zwischen Ufer und Fluss

Darüber lässt sich vorerst nur spekulieren, denn das Bild ist noch nicht fertig. Die Ufer zählten nicht zum Revitalisierungsprojekt zwischen der Gessnerbrücke und dem Ende der Platzspitz-Insel. Der Flussraum wurde nach Zuständigkeiten und Dringlichkeiten unterteilt: Wo Wasser fließt, sind Wasserbauer und Ökologinnen zuständig. →



Renaturierte Sihl beim Zürcher Hauptbahnhof: Nachbau einer Natur, die hier gar nicht mehr entstehen könnte.



In und an der Sihl

Leitbild Sihlraum (2003), Weiterentwicklung (2014)

Projekt: Rotzler Krebs
Partner Landschaftsarchitekten, Winterthur (seit 2017 Krebs und Herde Landschaftsarchitekten)
Auftraggeberin: Grün Stadt Zürich

Instandstellung und Aufwertung Sihlsohle

Gessnerbrücke bis Zusammenfluss Sihl und Limmat, 2017/18
Projekt: Flussbau AG
Auftraggeber: Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft des Kantons Zürich, SBB, Tiefbauamt der Stadt Zürich

Sihltreppe im Bereich Europaallee

Projektierung seit 2006, Realisierung abhängig von der Velounterführung Zürich HB, voraussichtlich ab 2024
Projekt: Krebs und Herde Landschaftsarchitekten, Winterthur
Auftraggeberin: Tiefbauamt der Stadt Zürich

Konzept Sihlstein und Sihlbank

Gestaltungskonzept Sihlufergestaltung, 2015; Realisierung im Zuge angrenzender Projekte, für Bereich Gessnerbrücke bis Postbrücke, voraussichtlich ab 2024

Projekt: Huggenberger Fries Architekten, Zürich
Auftraggeberin: Grün Stadt Zürich und Tiefbauamt der Stadt Zürich

Neubau Schützensteg

Verfahren noch offen, Realisierung voraussichtlich ab 2024
Auftraggeberin: Tiefbauamt der Stadt Zürich

Planlegende

Sihl, Aufwertung Sohle, Abschnitt Gessnerbrücke bis Postbrücke

- 1 Gessnerbrücke
- 2 «Rio-Bar»
- 3 Schanzengraben
- 4 Kasernenstrasse, Sihlpost
- 5 ungefähre Lage Schützensteg
- 6 Postbrücke
- 7 Hauptbahnhof
- 8 S-Bahn (unter Fluss und Strasse)
- Kies
- Sihlschotter
- Sohlschwelle
- Sihlschotter
- Kiesschüttung

- flache Schnelle
- Findling
- Strömungsrichtung
- Kolk / Tiefstelle
- Wurzelstock
- Faschine
- Rückbau Mauer
- Fischunterstand
- Kiesbank, Bestand mit Grasbewuchs
- Weidensteckling / Weide
- Querprofil

Plan: Flussbau, Zürich; Tiefbauamt der Stadt Zürich



Bei der Sihlpost sollen ab 2024 auch Treppen, ein Weg und ein Steg über die Sihl entstehen.
Visualisierung: Raumgleiter

Flüsse und Bäche pflegen

2011 trat das revidierte Gewässerschutzgesetz in Kraft. Es fordert die Kantone auf, ihre Fliessgewässer ökologisch aufzuwerten. Bis 2014 machten die Umweltämter dafür Vorschläge, seither überprüfen sie mit Experten des Bundesamts für Umwelt alle vier Jahre die Umsetzung der strategischen Planung. Diese zielt darauf ab, bis 2090 4000 Kilometer Fliessgewässer ökologisch aufzuwerten und damit auch ihre Hochwassersicherheit zu verbessern. Überzeugt ein Projekt, beteiligt sich der Bund mit einem Sockelbeitrag von 35 Prozent an den Kosten. Schafft es zudem einen Mehrwert für Biodiversität und Erholungssuchende, sind Zuschüsse bis 80 Prozent möglich. Erste realisierte Beispiele sind die renaturierten Auen des Inn ausserhalb von Bever im Oberengadin oder der wiederhergestellte Altarm der Murg im Murg-Auen-Park in Frauenfeld siehe Hochparterre 12/16. Mehr zum Thema: www.plattform-renaturierung.ch

Lesen Sie auch auf Seite 16 in diesem Heft: Renaturierung der Aare auf dem Areal der ehemaligen Cellulosefabrik Attisholz.

→ Wo die Stadt ans Wasser stösst, im Uferraum, walten Gestalterinnen und Städtebauer – im Rahmen strenger Vorgaben, denn Hochwasser sind für die Stadt eine ernste Bedrohung. Die Gewaltentrennung zwischen Ufer und Fluss, zwischen Ökologie, Wasserbau und Gestaltung befremdet wie das Bild, das sich vorerst daraus ergeben hat. Doch steckt darin auch eine atmosphärische Kraft, die es ab 2024 für das Gesamtbild zu nutzen gilt, wenn die Uferplanungen als gestalterisches Gegenstück realisiert werden.

Das Wesen der Sihl, erkenntlich gemacht

Das wasserbauliche Projekt an der Flusssohle war eilig, allein 25 Fischarten warteten schon lange darauf, ihre Laichgründe zurückzubekommen. Während der Bauarbeiten der SBB wurde rund um den Bahnhof die Flusssohle tiefergelegt und betoniert, um bei Hochwasser die nötige Abflusskapazität zu sichern. Die Revitalisierung der Sohle macht dies rückgängig und kompensiert zugleich andere Eingriffe in die Sihl, etwa die geplanten Sitzstufen von der Europaallee zum Wasser. SBB, Stadt und Awel bündelten mit Unterstützung des WWF verschiedene gesetzlich nötige Ausgleichsmassnahmen in einem pragmatischen Projekt. Eine gestalterische Auseinandersetzung sparten sie sich beim Sohlenprojekt und griffen stattdessen auf erprobte Bauweisen zurück, was Aufwand und Kosten gering hielt. Dennoch entspricht das Resultat nicht nur ökologischen Anforderungen, sondern auch dem Leitbild Sihlraum. Der «mindere Fluss», wie der Zürcher Schriftsteller Hugo Loetscher die vernachlässigte Sihl nannte, soll zum Erholungsraum werden, sein wechselhaftes Wesen aber behalten. Bei Trockenheit ist die Sihl ein Rinnsal, bei Regen in ihren Quellregionen jedoch ein wilder, brauner Strom, der den Zürichern die Macht des Wassers beeindruckend demonstriert. Dies zeigt sich auch im Ingenieurbauwerk aus gewaltigen Blocksteinen, das von Brücke zu Brücke den Charakter ändert. Diese Abschnitte, die Wildheit und Andersartigkeit der Sihl, stellt das Leitbild ins Zentrum. Sie sollen spürbar bleiben oder es wieder werden, während die Ufer weiterhin als harte Stadtkanten in Erscheinung treten.

Noch fehlt dem wilden Flussbett rund um den Bahnhof die Ufergestaltung als Kontrapunkt. Teils sollen der heutige Zustand bestehen und die weniger zugänglichen Uferstücke der Fauna vorbehalten bleiben. Vor der Europaallee werden breite Sitzstufen zum Wasser führen, ähnlich wie am Sigi-Feigel-Platz vor der Gessnerbrücke. Europa- und Gessnerallee wird der neue Schützensteg für Fussgängerinnen und Fussgänger verbinden. Unterhalb des Bahnhofs wird bei der Erneuerung des Platzspitzwehrs der historische Mattensteg flussaufwärts verlegt, sodass der Platzspitzpark besser erreichbar und die Sihl auch dort präsenter wird. Schliesslich ist ein lineares und verbindendes Element über all die Flusssequenzen und Stadträume hinweg geplant, vom Sihlhölzli bis zum Platzspitz: Am linken Ufer wird der «Sihlstein» den Übergang vom Weg zur Böschung markieren. Er besteht aus zwei getrept verlegten Natursteinquadern. Wo man sitzen möchte, erhebt er sich zur «Sihlbank», einem niedrigen, langen Quader.

Mit den Eingriffen an der Sohle und den Uferplanungen gewinnt Zürich einen Freiraum und ein weiteres Gewässerbild in der Stadt dazu. Die Sihl wird nicht nochmal umgebaut, sondern eher erkenntlich gemacht. Der «mindere» wird der andere Fluss – mit seiner eigenständigen, spröden Ästhetik jenseits von Limmatglitzer und Zürichsee-Glamour. Das Bild wird noch lange unfertig bleiben, seine Widersprüchlichkeit fordert aber schon jetzt heraus: Nase, Äsche und Co. sind zufrieden, das aufmerksame Auge irritiert, und das ist nicht wenig. ●

Foto: Lea Hepp



NATURFASER
909 TS TECTR

www.studiolookout.ch

PURER HPL CHARAKTER

Ausdruckstark, antibakteriell Sanitized®, individuell.

Gestalten Sie Ihre Räume mit dem robusten, langlebigen und antibakteriell Sanitized® zertifizierten HPL von Argolite. Das Schweizer Produkt erlaubt das persönliche Gestaltungserlebnis: Dekor, Oberflächenstruktur und Funktionen sind dabei frei kombinierbar.

Differenzieren auch Sie sich mit HPL von Argolite, dem einzigen Schweizer Hersteller.

Argolite



Argolite AG | HPL-Werk | 6130 Willisau
Tel. +41 (0)41 972 61 11 | verkauf@argolite.ch | argolite.ch

Zu verkaufen Zweifamilienhaus mit Potenzial in Ittigen (BE)

Das Haus wurde 1956/1957 erbaut und steht an bester Lage im Villenquartier am Südhang der steuergünstigen Gemeinde Ittigen (BE). Die bestehende Parzelle ermöglicht sowohl eine Totalsanierung des Gebäudes als auch einen Abriss zu Gunsten eines Neubaus mit mehreren Etagen (z.B. Terrassenhäuser; Zone W2).



Haben wir Ihr Interesse geweckt?
Für weitere Auskünfte verlangen Sie
die Verkaufsdokumentation.

WOTREVA AG
Immobilien-Dienstleistungen

Franziska Häsler Verkauf, Vermarktung
Mail: franziska.haesler@wotreva.ch
Tel.: 031 340 33 50

HOCH PART ERRE

**Ambassade de Suisse
à Moscou, nouveau édifice
et réhabilitation**

Schweizerische Botschaft
in Moskau,
Neubau und Sanierung

Посольство Швейцарии
в Москве, Новый корпус
и реконструкция

Neuerscheinung

Mit der Botschaft in Moskau projizierte das Lausanner Büro Brauen Wächli Architectes eine der wichtigsten Auslandsvertretungen der Schweiz. Die in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Bauten und Logistik verfasste Monografie stellt das Gebäudeensemble vor.

<Schweizerische Botschaft in Moskau.
Neubau und Sanierung>, Fr. 36.–

edition.hochparterre.ch

HOCH
PART
ERRE

hydroplant®

Sommerfest 2019 am 22. August

Begrüssen Sie die neue Geschäftsleitung
und verabschieden Sie Chefredaktor Köbi Gantenbein
ab 17 Uhr an der Ausstellungsstrasse 25 in Zürich.



Let's play Design: Nationale und internationale Designschaffende
aus verschiedenen Bereichen präsentieren ihre Ideen, Visionen,
Installationen oder Projekte.
Ausstellungen, Pop-up Konferenz, Talks, Walks, Workshops
www.designbiennalezurich.ch

Design Biennale Zürich 29.8.–1.9.2019

Wir
bewegen
ZUG.



Unsere Auftraggeberin, die Zugerland Verkehrsbetriebe AG (ZVB), bewegt Zug – mit Bus, Car, Schiff und Bergbahn. Die über 400 Mitarbeitenden engagieren sich täglich für eine ausgezeichnete Dienstleistungsqualität. Die bestehenden Gebäude des ZVB-Hauptstützpunktes in der Stadt Zug sollen durch einen zukunftsweisenden Neubau ersetzt werden, um den Anforderungen und Bedürfnissen kommender Generationen optimal zu entsprechen.

Wir sind exklusiv beauftragt, Sie als

Bauherrenvertreter/Projektentwickler (w/m)

anzusprechen. In dieser Funktion sind Sie hauptverantwortlich für die Planung und Realisierung des neuen ZVB-Hauptstützpunktes im Rahmen der Kosten-, Qualitäts- und Terminvorgaben. Hierzu stehen Sie im Kontakt mit internen Nutzergruppen und arbeiten eng mit den externen Projektpartnern in der Planung und Realisierung zusammen. Ebenso beschäftigen Sie sich mit Fragen der Immobilienentwicklung, der Strategie- und Zielformulierung sowie der Wirtschaftlichkeit weiterer Liegenschaften.

Sie sind Architekt oder Bauingenieur/Hochbau auf Stufe BSC/MSC, oder Sie verfügen über eine adäquate Ausbildung im Immobilienbereich. Mehrjährige Berufserfahrung als Bauherrenvertreter bei Grossprojekten und in der Immobilienentwicklung sind weitere Voraussetzungen. Eine betriebswirtschaftliche Weiterbildung und/oder eine Ausbildung im Immobilienmanagement sind wünschenswert. Eine schnelle Auffassungsgabe, hohe Leistungsbereitschaft, Durchsetzungsvermögen, gute analytische und methodische Fähigkeiten zeichnen Sie aus. Im Umgang mit internen Nutzergruppen und externen Ansprechpartnern bringen Sie dank Ihrer glaubwürdigen Persönlichkeit die vielfältigen Interessen ziel- und lösungsorientiert zusammen.

Steigen Sie ein! Ein einmaliges und viel beachtetes Projekt von grosser Tragweite wartet auf Sie und die Realisierung. Wir freuen uns auf Sie und Ihre Bewerbungsunterlagen mit Referenzprojekten.

bewerbben@matthias-doell.ch
Matthias Döll GmbH
Kontakt: Matthias Döll / Sven Vock
Zugerstrasse 76b 6340 Baar/Zug
Tel: 041 729 00 60*
www.matthias-doell.ch



■ Design-Heizkörper
■ **Komfortable Raumlüftung**
■ Heiz- und Kühldeckensysteme
■ Clean Air Solutions

zehnder
always the
best climate

Immer das beste Klima für

DIE NÄCHSTE GENERATION

Es ist Zeit für eine neue Generation Komfortlüftungsgeräte: Einfachste Montage, Inbetriebnahme und Bedienung machen das Zehnder ComfoAir Q zur perfekten Wahl.

Mehr Infos unter www.zehnder-systems.ch



ELEKTRA Energiedach

die ästhetische Systemlösung
für alle Dachflächen

jetzt informieren unter www.soltop.ch

SOLTOP

WÄRME WASSER STROM